



## Konzeption für das

### IBJW (Intensiv Betreutes JugendWohnen)

#### Einleitung

Die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Hochzoll betreut die spezielle Klientelgruppe der **Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge** (kurz **UMF**) seit über 20 Jahren. Bisher wurde versucht, dem Ziel der Integration über den Weg der Unterbringung auf stationären Gruppen der Jugendhilfe in Vollzeitbetreuung sehr nahe zu kommen. Somit wurden maximal 25% der Plätze einer Gruppe mit UMFs belegt. Seit 2008 ist die Forderung der Jugendämter und der Regierungen, mehr Kapazitäten für die Unterbringung von UMFs zu schaffen immer immanenter geworden.

Deshalb, und wegen der getrennten Verselbständigungswege von UMFs und anderen Klientelgruppen (die noch im Folgenden erläutert werden), sind wir einen Schritt weg vom integrativen Gedanken, hin zu einer spezielleren passgenaueren Betreuung gegangen.

Das Grundsetting des **Intensiv Betreuten JugendWohnen** (kurz **IBJW**) ist somit als Folge dieser Anpassung vollstationär und teilzeitbetreut.

#### Besonderheit Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlinge

Die Arbeit mit **Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen** steht im Spannungsfeld zwischen dem Kinder- und Jugendrecht auf der einen Seite und dem Aufenthalts- und Asylrecht auf der anderen Seite.

Die Regularien des SGB VIII, in denen die Betreuung von Kindern, Jugendlichen und teilweise jungen Erwachsenen geregelt ist, beschreiben dezidiert die Unterbringungsmöglichkeiten bei Inobhutnahme und weiterführenden Maßnahmen. Zudem kommen die hier besonders zentralen Kinderrechtsabkommen der Genfer Kinderrechtskonvention von 1989 und die nationalen Kinder- und Jugendrechtsgesetze in Bund und Ländern in den Blick.

Dem gegenüber steht die ausländerrechtliche Regelung bei Aufenthalt, Wohnsitznahme und Arbeitserlaubnis, die für den Bereich der UMFs zur Anwendung kommt. Diese Gesetze und Verwaltungsanweisungen und –abläufe sind sehr variierende und von der Politik und Rechtsprechung häufig veränderte Größen, die schwer an Standards mit mehr als mittelfristiger Gültigkeitsdauer geknüpft werden können.



Des Weiteren bestimmt für den Großteil der UMFs das Asylrecht einen großen Teil ihrer Bewegungsfreiheit, ihres Denkens und ihrer Möglichkeiten in unserer Gesellschaft.

Für unsere Einrichtungen der stationären Jugendhilfe entsteht somit eine besondere Verantwortung bei der Betreuung von UMFs, die mit aktuellem, gültigem Wissen über die Gesetzeslage bei Ausländer- und Asylrecht sowie guter Kenntnisse über die Besonderheit der Flucht und deren Auswirkungen gut versichert und versorgt werden müssen.

## Zielgruppe

Das Intensiv Betreute JugendWohnen richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene ab dem 16. Lebensjahr. Der Schwerpunkt liegt, schon ob der besonderen Förderungsschwerpunkten, bei der Betreuung von UMFs.

Die jungen Menschen sollten schon ein Mindestmaß an Selbstständigkeit und eigenverantwortlicher Lebensführung mitbringen.

Wir bieten das IBJW sowohl als weiteren Schritt der Verselbständigung heraus aus einer vollstationären, vollzeitbetreuten Gruppe heraus, als auch als externe Aufnahme und Anschlussmaßnahme auf eine Inobhutnahme an.

## Pädagogische Besonderheiten

Bei den „Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen“ sind wir von Beginn an mit der Unmöglichkeit einer Anamnese konfrontiert. Weiße Flecken bestimmen das Bild, wo sonst Informationen die Arbeit einleiten.

### ⇒ Von der Legende zur Biografie

Bei Ankunft der Jugendlichen bestimmen erhebliche Belastungsmomente den Einstieg in die Kooperation:

- Traumatisierende Erlebnisse – Deprivationserfahrungen im Herkunftsland
- Umfassender Kontaktabbruch von der Herkunftsfamilie (subjektiv – objektiv)
- Das Erleben von Illegalität und Lebensgefährdung (Flucht)
- Subjektiver Druck/schlechtes Gewissen auf Grund einer angenommenen oder realen Erwartungshaltung der zurück gelassenen Familienmitglieder
- Kulturschock durch überfallartig einsetzende Änderung der gesamten geografischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten (Zeit-Raum-Diffusion)

Alles überschattend die Unsicherheit von Status und Bleiberecht; Die Flucht ist mit Ankunft im IBJW nicht beendet.



Für die sozialpädagogische Arbeit mit UMF's, ergeben sich eine ganze Reihe von Arbeitsaufträgen, die zeitlich wie inhaltlich konkurrierend angegangen werden müssen:

- Sprachbildung
- Kompensation der bisherigen, oft lückenhaften, strukturell meist inkompatiblen Schulbildung, hin zu Leistungsstandards unseres Schulsystems
- Umgang und Bewertung von Medien
- Finden eines jeweils individuellen Weges vom Sprachkurs zur abgeschlossenen Berufsausbildung, oder einer erreichbaren Beschäftigung
- Hilfe bei allen Aspekten des Aufenthaltsstatus
- Begleitung beim Erlernen des allgemeinen gesellschaftlichen Instrumentariums
- Förderung einer realistischen Einschätzung der eigenen Situation als Möglichkeit der Standpunktbestimmung und Chancenentwicklung
- Schneller Aufbau von abgesicherten, vertrauensbasierten, belastbaren Beziehungen zwischen Jugendlichen und Betreuern sowie zwischen den Jugendlichen untereinander
- „Versicherung“ durch klare und verlässliche Strukturen ⇒ **„sicherer Ort“**
- Unterstützung und Begleitung bei der Bearbeitung von traumatischen Prägungen
- Elternarbeit mit „Phantom- und Rumpf-Familien“

Wir versuchen den Ansprüchen einer gelingenden Integration täglich gerecht zu werden. Populistischen Sichtweisen wollen wir nicht entsprechen. Wir meinen Integration. Nicht Assimilation.



## Strukturelle Rahmenbedingungen

Beim vorangegangenen Konzeptionspunkt sind wir schon auf die Besonderheit der Arbeit mit UMF's eingegangen. Dieser Besonderheit tragen wir mit einer Neuerung im Verselbständigungsprozess weiter Rechnung.

Aus unserer langjährigen Erfahrung bei der Arbeit mit Unbegleiteten Minderjährigen Flüchtlingen hat sich heraus kristallisiert, dass für einige Jugendliche oder junge Erwachsene der Schritt in das Innenbetreute Wohnen zu groß, zu anspruchsvoll ist und die nötigen Unterstützungsmomente in dieser Maßnahmenform/-phase zu wenig ausreichend sind. Gerade bei den UMF's, die noch nicht so lange in Deutschland sind, aber schon ein gewisses Alter erreicht haben, steht die Förderung und Unterstützung während einer Verselbständigung noch derart immanent im Raum, dass auf intensive schulische/berufliche Betreuung im Alltag nicht verzichtet werden kann. Des Weiteren steht bei diesem Klientel die kontinuierliche Deutschförderung weiterhin im Zentrum aller Anstrengungen vor allem bezüglich der Integration in Gesellschaft und Berufswelt.

Neben den Defiziten im Bildungsbereich (Schule, Lehre, Berufsschule) müssen noch gesellschaftsspezifische Lernfelder, wie der Umgang mit Behörden (inklusive des Schaffens von Verständnis für den Gesamtzusammenhang von Abläufen bei ausländerrechtlichen Vorgängen oder dem Asylverfahren), sowie die Verständnis schaffende Kommunikation mit Ärzten gemeinsam erarbeitet werden. Die Konfrontation mit besonderen Fachsprachen (Arzt, Lehre) stellt für ungeübte Sprachjongleure immer noch die größte Herausforderung dar.

Schließlich muss noch die Überforderung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit den lockeren und freizügigen Umgangsformen und Moralvorstellungen Erwähnung finden. Hier gibt es einen großen Orientierungsbedarf, der permanenter Rückversicherung über die Bedeutung von Signalen unterschiedlichster Art bedarf.

### Grundstruktur

Die Jugendlichen/jungen Erwachsenen finden einen vollstationären Rahmen vor, der einem Teilzeit-betreuten Setting unterliegt.

Die Betreuung findet in den Kernzeiten von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr statt. Darüber hinaus gibt es eine permanente Erreichbarkeit über Mobiltelefone vor allem in Nacht und am Wochenende.



## Teamzusammensetzung

Das Team des IBJW setzt sich aus 4,5 arbeitenden Pädagogen, einer Lehrkraft zur Deutschförderung mit der Zusatzausbildung Deutsch als Fremdsprache (DaF) sowie einer Koordinierungskraft für Anfragen, Aufnahme und die besondere Unterstützung bei den Rahmenverfahren (Asylverfahren, Aufenthaltsentwicklung) zusammen.

Mit insgesamt einer halben Stelle wird den Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein Portfolio aus Psychologen, Trauma-Fachberater und Sozialpädagogen mit dem Schwerpunkt „Stabilisierung“ an die Hand gegeben.

Bei Krisen und im Notfall steht das Betreuungspersonal der Jugendwohn-gemeinschaft Öko als schnelle Unterstützung bereit. Außerdem gibt es ein Krisentelefon, über welches die Leitung der Gesamteinrichtung permanent erreichbar ist.

Zusätzlich ist die Wohngruppe an unseren internen (trauma-)pädagogischen und psychologischen Fachdienst angeschlossen.

## Räumliche Gegebenheiten

Das IBJW besteht aus drei Wohnungsgruppen mit jeweils 8, 8 und 6 Plätzen. Die erste Wohnung befindet sich in der Johannes-Haag-Straße 20 in stadtnähe beim Jakober Tor. Diese Wohnung ist im Gegensatz zu den anderen Wohnungen mit einem großen Büro mit der Möglichkeit für Einzel- und Gruppenbesprechungen sowie einem Lernzimmer mit PC und Internet versehen.

Dort sind die Allgemeinräume alle nach Süden ausgerichtet, was eine freundliche helle Wohnatmosphäre gewährleistet.

In den 2 weiteren Wohnungen finden die jeweils 8 beziehungsweise 6 Jugendlichen/jungen Erwachsenen ausschließlich Einzelzimmer vor. Eine geräumige Wohnküche lädt zum Austausch und zum Verweilen ein.

Konzeptionell sollen alle Betreuten in eine Gemeinschaft einziehen, die gepflegt wird und vor den Dämonen der Einsamkeit und des Alleinseins im unbekanntem Neuen schützen soll.

## Aufnahmeverfahren

Freiwilligkeit respektive ausreichende Einsicht in die Notwendigkeit der Maßnahme der am Hilfeprozess Beteiligten bilden die Voraussetzung für die Einleitung der Maßnahme.



## Phasen der Aufnahme

Die aufeinander aufbauenden Einzelphasen des Aufnahmeprozesses ermöglichen es beiden Seiten, jederzeit selbstwirksam über die Prozesse mitzubestimmen.

### 1. Schritt: Vorstellungsgespräch

Nach den notwendigen Vorgesprächen durch das Jugendamt findet als erster Kontakt ein Vorstellungsgespräch statt. Hier bekommen die Hilfesuchenden einen ersten Eindruck des IBJW sowie einen Überblick über die Rahmenbedingungen des Zusammenlebens.

### 2. Schritt: Schnuppern/Probewohnen

Um die Eindrücke zwanglos vertiefen zu können findet ein mehrtägiges Probewohnen statt, während dem der Jugendliche aus der Gastrolle heraus unbelastet erste Erfahrungen mit seinem eventuell neuen Lebensabschnitt machen kann. Der Zeitraum findet während Alltagsphasen statt.

### 3. Schritt: Pausenzeichen

Nach einer Bedenkphase aller Beteiligten steigt der Jugendliche inklusive seiner Sorgeberechtigten/Vormunds in die Zusammenarbeit mit dem IBJW ein: mit dem Einzug des Jugendlichen beginnt die Probezeit (4 Wochen).

### Ausnahme bildet das Clearing

### 4. Schritt: Probezeit

Die Probezeit bietet dem Jugendlichen und dessen Sorgeberechtigten/Vormund die Möglichkeit reflexiv die Maßnahme auf deren Tauglichkeit hin zu überprüfen.

Auch für die Gruppe, die Erzieher und den Jugendlichen ist dies eine Testphase mit reversiblen Charakter.

In wöchentlich stattfindenden Gruppenbesprechungen wird mit dem Bewerber auf Augenhöhe reflektiert und von den Mitbewohnern rückgemeldet, wie ein andocken an die Gruppe funktioniert. Zum Erlernen demokratischer Grundstrukturen und im Rahmen von partizipatorischen Handlungsschritten stimmen die Bewohner der jeweiligen Wohneinheit über die Aufnahme direkt ab. Die Aufnahme erfolgt bei positivem Ergebnis mit der einfachen Mehrheit.

### 5. Schritt: Aufnahme

Nach erfolgter Aufnahme ist der Jugendliche Mitglied des IBJW und damit verpflichtet, sich an alle Punkte der Hausordnung und der allgemeinen Richtlinien zu halten. Darüber hinaus steht er dem Jugendamt gegenüber in der Verantwortung, nach besten Kräften zum Gelingen der Maßnahme beizutragen.



Bei internen Verlegungen finden die Schritte ebenso statt. Zudem wird die vormals betreuende Gruppe mit einbezogen.

### Voraussetzungen

- Gesundheitliches Clearing (Ausschluss von ansteckenden Krankheiten)
- Pädagogisches Clearing
- Freiwilligkeit des Jugendlichen, zur Einrichtung / zum anderen Ort umziehen zu wollen
- Kostenzusicherung des zuständigen Jugendamtes

### Besonderheiten:

- Die Zuweisung muss vor Eintritt in die Probezeit/bei Aufnahme beantragt werden (Vormund, die Einrichtung hat nur Informationspflicht gegenüber der Regierung)
- Sowohl Vormund als auch das unterbringende Jugendamt verpflichten sich, den Fall erst nach bestandener Probezeit an das örtliche Jugendamt abzugeben, da ansonsten bei nicht bestandener Probezeit eine Entlassung fast unmöglich ist.
- Bei traumatisierten Jugendlichen macht es Sinn, die möglichen Kosten einer traumatherapeutischen Begleitung schon beim Vorstellungsgespräch spätestens jedoch beim Hilfeplan I festzuschreiben. Sonstige anstehende gesundheitliche Kosten ebenso.
- Kostenübernahme für Schulbesuch/Sprachkurs und Familienheimfahrten sollten ebenso beim Vorstellungsgespräch geregelt werden

### Ausschlusskriterien

Jugendliche mit besonderer krimineller Auffälligkeit, Sucht- oder Drogenproblematik, einer latenten suizidalen Gefährdung oder akuten psychischen Erkrankungen und schweren körperlichen Behinderungen können nicht im IBJW aufgenommen werden.

### Hilfeplanung

Im Anschluss an die Aufnahme sollte so schnell wie möglich der Hilfeplan II mit allen Beteiligten erstellt werden. Danach gehen wir von einem zyklischen Überprüfungszeitraum des Hilfeplans von 6 bis 12 Monaten aus, je nach belegendem Jugendamt.



### was wir leisten

- ausführlicher Vorbericht zum Hilfeplan II und dessen Überprüfungseinheiten
- für Augsburg HIB A, HIB L
- wenn nicht anders gewünscht: Organisation der Treffen
- Erarbeiten der inneren Struktur
- Wenn nicht anders gewünscht: Gesprächsleitung

Bei besonderen Ereignissen (sowohl positiven wie auch negativen) garantieren wir einen unbürokratischen Kontakt/Informationsfluss mit dem Jugendamt. Außerdem wird das Jugendamt bei akuten Krisen stark involviert. Die intensive Zusammenarbeit erstreckt sich in solchen Fällen selbstredend auch auf die Sorgeberechtigten (hier Vormünder).

### Ziele

Unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes sind es unsere Ziele, vorhandene Defizite abzubauen, adäquate Verhaltensweisen zu vermitteln, die Selbständigkeit zu fördern und Verantwortungsbewusstsein aufzubauen. Und selbstredend, wie schon oben erwähnt zu versichern.

Die Ziele beziehen sich auf folgende Bereiche:

- a) Persönlicher Bereich  
Gesunde Weiterentwicklung der Persönlichkeit
- b) Lebenspraktischer Bereich  
Umgang mit Behörden, Gesundheitspflege, Freizeitgestaltung, Suche nach festem Arbeitsverhältnis, regelmäßiger Schulbesuch, Gestaltung des Wohnbereichs und die Pflege sozialer Beziehungen;
- c) Finanzwirtschaftlicher Bereich  
Haushaltsplanung unter finanziellen Aspekten, Einteilung des Geldes, Anschaffungsplanung, finanzielles Vorsorgeverhalten;
- d) Hauswirtschaftlicher Bereich  
Hauswirtschaftliche Planung, Ernährungsplanung, Kochen, Wäschepflege, allgemeine Hygiene
- e) ökologisches Haushalten mit Ressourcen
- f) Allgemeinbildender und kultureller Bereich  
Themenzentrierte Gruppengespräche, Umgang mit Medien, Umgang mit Unterhaltungselektronik, Heranführen an: Literatur, Theater, Zeitschriften/ Zeitungen, Kino; Förderung kreativer Fähigkeiten





g) Gesellschaftlicher und sozialer Bereich

Der Aufbau von Außenkontakten, zum Beispiel zu anderen Jugendlichen und Vereinen, wird bestmöglich unterstützt. Durch Erleben demokratischer Verhaltensweisen im Gruppenalltag, Erfahren der allgemeingültigen Gesellschaftsordnung, praktisches Erlernen des Zusammenspiels von Rechten und Pflichten und die sich daraus ergebende ethische Grundhaltung, wird die soziale gesellschaftliche Kompetenz gesteigert.

Neben den klassischen pädagogischen Arbeitsfeldern nimmt einen großen Teil der Arbeit die Beendigung der Flucht ein. Mit allen Facetten von Asyl- und Ausländerrecht, mit der Versicherung über das Zuhause (sicherer Ort) und die Schaffung von Räumen für das Ausbalancieren zwischen den Notwendigkeiten des Alltags im Heute und der Auseinandersetzung mit nachhaltig diesen Alltag gefährdenden biografischen Verletzungen.

## Hilfeverlauf

### Einleitung

Unsere Erfahrung hat uns gezeigt, dass es für Jugendliche am zielführendsten ist, wenn man ihnen außer für sie recht theoretisch und weit entfernt anmutende Zielvorstellungen, wie zum Beispiel die Selbständigkeit in einer eigenen Wohnung, zusätzlich konkrete, direkt ansteuerbare Zwischenziele an die Hand geben kann. Zwischenerfolge lassen sich feiern und belohnen und lassen den Jugendlichen auf den nächsten anstehenden Schritt offensiv zugehen.

Im Verlaufe unserer langjährigen direkten Arbeit am Klienten hat sich ein Phasenmodell herauskristallisiert, das den funktionellen Rahmen, in dem sich unser pädagogischer Auftrag bewegt, passgenau widerspiegelt.

### Die Aufnahmephase

Die Aufnahmephase ist bereits dezidiert im Abschnitt Aufnahmeverfahren und Hilfeplanung beschrieben. Nach bestandener Probezeit ist diese Phase abgeschlossen.

### Die Orientierungsphase

Der Eintritt in die Orientierungsphase bedeutet den ersten Teilerfolg: der Jugendliche ist von der Gruppe und dem Team aufgenommen worden und hat somit die Akzeptanz erfahren, die es ihm ermöglicht, sich auf das IJBW einlassen zu können. Über das jetzt erhaltene Mitspracherecht ist es ihm möglich, Gruppenbelange aktiv mitzugestalten.



Mit wachsender Integration in die Gruppe nimmt die Sicherheit über das neue Zuhause stetig zu und gibt uns dadurch die Möglichkeit, den Jugendlichen in seinem unangestregten „Normalverhalten“ (mit seinen Eigenheiten und Defiziten) näher unter die Lupe zunehmen.

Diese Phase kommt für uns einem nachhaltigen Clearing gleich, in dem Hilfeplanziele mit der konkreten Ausgangslage abgeglichen werden können.

Kann der Jugendliche das IBJW als seinen Lebensmittelpunkt akzeptieren, und ist darüber hinaus bereit, seine Zukunft und seine Zielsetzungen in Auseinandersetzungen mit uns zu planen und an ihr zu arbeiten, kann die Orientierungsphase als beendet angesehen werden.

### Die Festigungsphase

Zeichnet sich die Verselbständigung des Jugendlichen ab, legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Fähigkeit, den Alltag allein und erfolgreich zu bewältigen. Das heißt, dass Krisen eventuell bewusst nicht vermieden werden, um so ein Lernen in stressbefrachteten Freiräumen zu ermöglichen, zu korrigieren, zu reflektieren: die IBJW-Tür öffnet sich für einen Spalt und lässt einen wohldosierten ersten kalten Hauch von Wirklichkeit zu.

Aber auch die weitere Förderung von Ressourcen und die weitere Unterstützung bei der eigenen Arbeit mit den Traumata (wenn vorhanden) werden in dieser Phase weiter voran getrieben.

Der Grad der sozialen Kompetenz ist die Messlatte für die Beendigung der Festigungsphase.

### Das Außenbetreute Wohnen

Das Außenbetreute Wohnen findet nicht zwingend im Anschluss an die Festigungsphase statt, sondern ist eine Option zum Auszug aus dem IBJW in ein freies, unbetreutes Leben.

Auch bei dieser Betreuungsform haben sich die Jugendlichen/jungen Erwachsenen zu einem intensiven Kontakt mit uns verpflichtet. Der Betreute wohnt in einer eigenen Wohnung, die er nach der Maßnahme behält. Dort wird er von uns direkt betreut. Die regelmäßige Teilnahme an den Aktivitäten des IBJW ist nach wie vor obligatorisch. Die Teilnahme an den unterstützenden Einheiten des Förderunterrichtes bleibt bestehen und bietet den unkomplizierten Anschluss an die Herkunftsgruppe.



Darüber hinaus schafft die Einzelbetreuung den notwendigen Raum für die Überprüfung der Entwicklungsziele des Jugendlichen/jungen Erwachsenen auf der täglichen Handlungsebene.

Das soziale Umfeld des Betreuten (im Besonderen der Kontakt zur Lehrstelle) wird nach wie vor über uns abgesichert.

Der Betreute hat selbstredend eine umfassende Informationspflicht uns gegenüber.

### **Ambulante Nachbetreuung**

In Einzelfällen und bei geringerem Unterstützungsbedarf gehen wir mit dem Betreuten einen Zwischenweg.

Muss der Übergang in die Freiheit nur in geringem Maß abgesichert werden, zieht der dann meist junge Erwachsene in eine eigene, von ihm angemietete Wohnung. Alle Finanzen und Aufgaben werden ihm zur Gänze übergeben. Es findet jedoch eine Begleitung für einige Wochenstunden statt. Diese kümmert sich vornehmlich um die gemeinsame Steuerung der Finanzen, die Begleitung bei Behördengängen und die Anleitung beim Umgang mit Vermieter und Mietobjekt. Grundsätzlich liegt der Arbeitsauftrag aber auch in der Verhinderung von Vereinsamungstendenzen.

### **Die Pufferung im freien Fall**

Die Geisterbahn des Lebens macht auch nach der Maßnahme unvermutete Kurven; Gespenster tauchen immer da auf, wo man sie am wenigsten vermutet. In solchen Situationen bezieht ein Realitätsfrischling sich gern auf Kontakte, deren Funktionieren er fest abgespeichert hat.

Nach Beendigung der Maßnahme stehen wir gerne für persönliche Kontakte weiterhin bereit, sofern sie von den ehemaligen IBJW-Bewohnern abgerufen werden.



## Methoden/Arbeitsfelder

Die im Folgenden einzeln vorgestellten Arbeitsfelder bilden in der pädagogischen Praxis ein Gewebe ineinander greifender Maßnahmen. Es handelt sich dabei nicht um widersprüchliche Ansätze, sondern zwangsläufig aufeinander beziehbare und voneinander abhängige Wirkungsfaktoren und Instrumente. Hierbei finden solche Faktoren, die unsere Arbeit grundsätzlich charakterisieren keine explizite Erwähnung: systemischer Ansatz, gesprächstherapeutische Strukturierung, traumapädagogisches Handeln, etc..

### Die Arbeitsfelder im Überblick

1. Heilpädagogik
2. Individuelle Einzelfallhilfe
3. soziale Gruppenarbeit/ Gruppendynamik
4. Krisen-Management
5. Familienarbeit
6. strukturierte schulische Hilfen
7. berufliche Einstiegshilfen
8. Traumapädagogik
9. geschlechterspezifische Pädagogik/ Gewaltprävention
10. Erlebnispädagogik
11. Freizeitpädagogik
12. Medienpädagogik
13. Sexualpädagogik

### Die Arbeitsfelder im Speziellen

#### 1. Heilpädagogik

Jugendliche mit seelischen Behinderungen bedürfen einer ihnen angepassten Pädagogik kleiner überschaubarer Schritte, die in einem möglichst störungsfreien Umfeld soziales Lernen, - Empfinden und – Handeln internalisieren. Der nötige strukturelle Rahmen kann nur über einen klaren Alltagsablauf und dessen genaue nachvollziehbare Regelung hergestellt werden.

#### 2. Individuelle Einzelfallhilfe

Im Zentrum jeder Hilfeplanung steht das Individuum. Dessen ureigene Bedürfnisse bestimmen den Ansatz der Hilfe und die Qualität pädagogischer Instrumentarien. Der Jugendliche wird bei uns, in den unterschiedlichsten Ablauf- und Handlungsbereichen, mit seiner persönlichen Problematik und seinen strukturellen Voraussetzungen konfrontiert.



Das beinhaltet die direkte Auseinandersetzung mit Facetten der Persönlichkeit in den verschiedensten Gesprächssituationen: face-to-face-Gespräch, gruppendynamisch orientierte Auseinandersetzung, Konfliktbewältigung, Einzelfallgespräch, Gespräche mit Angehörigen und Vormund, Schul- bzw. Berufsfeldkontakte, Begleitung bei Behörden und Asylverfahren, dezidierte Beziehungsarbeit; Vermittlung von Geborgenheitsgefühl während persönlichen Krisen.

Die Konzentration auf das ganz konkrete Beziehungsangebot und die daraus entstehende Bindung soll über die Entstehung eines emotionalen Zuhauses den Fluchtgedanken schließlich mindern.

### 3. soziale Gruppenarbeit/Gruppendynamik

Gruppendynamik ist immer. Ohne ihre Kanalisierung ist die gelungene Gestaltung eines Tagesablaufs in einer Wohngruppe, wie dem IBJW nicht denkbar. Sie beeinflusst sämtliche, in einer festen Gruppe ablaufenden Prozesse: Macht-hierarchien/Hackordnungen, Untergruppenbildung, verdeckte Motivationen, dissoziale Tendenzen, Destruktion, Klimabildung bedürfen einer Klärung durch Instrumentarien der sozialen Gruppenarbeit. In regelmäßigen und außertourlichen Gruppenbesprechungen, gemeinsam zu bewältigenden Arbeiten und täglich wiederkehrenden Kommunikationsmustern entstehen Lernfelder, in denen die gegenseitige dialektische Beeinflussung des Einzelnen und der Gruppe fühlbar gemacht wird. Der Einsatz des gruppendynamischen Bestecks bildet das wirksamste Mittel um die Position Einzelner im Gruppenverband so zu lenken, dass eine optimale Förderung nach verschiedenen Richtungen hin möglich ist.

### 4. Krisen-Management

Wir sehen die Krise als zwingend nötigen und unausweichlichen Teil einer jeden Persönlichkeitsentwicklung an. Keineswegs sind wir gewillt, Krisen zu vermeiden, sondern nur darauf bedacht, deren destruktive Momente zu neutralisieren. Dabei spielt es für uns keine Rolle, ob es sich um eine Krise von innen oder von außen aufoktroiert handelt. Wichtig allein ist die dem Jugendlichen gegebene Möglichkeit, konstruktiven Lernens in der zu bewältigenden Situation. Konstruktives Lernen ist hier gemeint, als die Fähigkeit zur Übertragung von einmal gemachter Erfahrung auf andere Situationen; Die Handlungsfähigkeit in zukünftigen Krisen wird verbessert.

Nur selbsterfahrene Wahrheit trägt.

### 5. Familienarbeit

Auch wenn man meist nicht von Angesicht zu Angesicht mit den Familienangehörigen oder selbst berufenen Beschützern zu tun hat, ist die Arbeit mit diesen Systemen sehr vielfältig.



Allein das Herstellen eines Kontaktes (oder die Klärung der Finanzierung eines solchen) und die stabile Aufrechterhaltung und Pflege bedeutet viele Unterstützungsmomente. Bei den oben beschriebenen Phantomfamilien ist neben Biografie-Arbeit auch die Schaffung von anderen familiären Kontexten angedacht.

#### 6. strukturierte schulische Hilfen

Ob in der Regelschule oder in einem Deutschkurs, angeleitet wird jeder Jugendliche seinen Fähigkeiten nach, den Lernstoff mehr oder weniger selbständig bewältigen zu können. Grundsätzlich besteht ein enger regelmäßiger Kontakt zur Schule. Die Möglichkeit zu speziell unterstützenden Sonder-Fördereinheiten bestehen täglich und in unterschiedlicher Dichte. Regelmäßig stattfindende, Wohngruppen-übergreifende Lernangebote unterstützen zusätzlich das Angebot der Sprachförderung und Integration, indem eine Konzentration auf den Erwerb der deutschen Sprache gelegt wird.

#### 7. berufliche Einstiegshilfen

Einen immer größeren Teil unserer Arbeit nimmt die Förderung und Absicherung der beruflichen Karriere der einzelnen Gruppenmitglieder ein. Neben den bekannten Aufgaben wie Bewerbungen schreiben, Kontakte herstellen und Vorstellungsgespräche vorzubereiten, tritt immer mehr die Notwendigkeit einer frühzeitigen Findungsphase (möglichst vielfältige Interessen) auf den Plan: frühzeitige Praktika und Schnuppereinheiten, sowie das Training zur Beherrschung verschiedener Techniken (persönliche Gespräche, Telefonate, Selbstdarstellung, etc.) erhöhen die Chancen eines reibungslosen Eintritts in die Berufswelt.

Die über die vielen Jahre unseres Bestehens entstandenen Beziehungen und Kontakte helfen uns entscheidend bei dieser Vorfeldarbeit.

Selbstredend legen wir auch hier größten Wert auf einen intensiven Austausch zwischen den Ansprechpartnern in Ausbildungsplatz und Berufsschule.

Bei der Arbeit mit UMF muss hier besonders Erwähnung finden, dass auch die Erlangung einer Arbeitserlaubnis, abhängig von den unterschiedlichen Aufenthaltstiteln, eine der größten Herausforderungen beim „in Arbeit bringen“ der jungen Menschen sein kann.

#### 8. Traumapädagogik

Um den eklatanten Belastungsfaktoren wie Flucht, Deprivationserfahrungen, Gewalt, Isolation und Erfahrung von Illegalität der UMFs zu begegnen, ist das Einbeziehen von traumapädagogischen Herangehensweisen Voraussetzung; Die Förderung von Resilienzfaktoren, der Ausbau von Bindungsfähigkeit, die Bildung des „Sicheren Ortes“ sowie die Anleitung zur Handlungsfähigkeit und Stabilisierung sind hierbei zentrale Unterstützungsmaßnahmen.



### 9. geschlechterspezifische Pädagogik/Gewaltprävention

Aus dem Umstand, dass mehr als 90% aller in Deutschland ankommenden UMFs männlich sind, entstand eine Spezialisierung auf männliche Jugendliche und junge Erwachsene. Es ergeben sich Problemstellungen aus Sozialisations-verläufen, die gekennzeichnet sind durch kulturell unterschiedliche Erfahrungen und dem Leben auf der Flucht.

Entsprechend der geschlechtsspezifischen Auslegung ist bei uns die Gewaltprävention ein sensibler Bereich, dem wir große Aufmerksamkeit schenken; auch mit Unterstützung von Außen.

### 10. Erlebnispädagogik

Über das Jahr verteilt, finden unterschiedliche erlebnispädagogische Settings statt, die neben der Bearbeitung von Einzelproblematiken auch das Zusammenwachsen der Gruppe als Ziel haben.

Wir stellen das Erleben über das Wort.

### 11. Freizeitpädagogik

Neben einzelnen kurzgefassten Gruppenunternehmungen steht die Planung des Jahresurlaubs an. Hierbei legen wir besonderen Wert auf die aktive Gestaltung durch die Gruppe bei der Urlaubsortfindung, Urlaubsvorbereitung und dem Mitagieren im Urlaub in Relation zum vorgegebenen finanziellen Rahmen.

Zur Vermeidung einer Ghettoisierung und einseitigen Fixierung auf die Gruppe fördern wir das Anwachsen unserer Jugendlichen im sozialen Umfeld über Mitgliedschaften in Vereinen und die Verfestigung eines tragfähigen sozialen Gewebes nach außen hin.

### 12. Medienpädagogik

In einer sich exzessiv erweiternden Medioumwelt, die vermehrt zivilisatorische Hürden schafft, wird ein offensiv kritischer Umgang mit Medien unabdingbar.

### 13. Sexualpädagogik

Im Hinblick auf die unterschiedlichsten Kulturkreise und die damit notwendige Differenzierung der Sichtweisen, findet Aufklärungsarbeit in Kooperation mit „Pro Familia“ statt

In unserem sexualpädagogischen Konzept der Gesamteinrichtung ist klar festgelegt, welche Rückzugsräume in Relation zu Alter, Beziehungskonstanz und Kontext eingeräumt werden.



Kinder-, Jugend-  
und Familienhilfe  
Hochzoll

## Kontakt/Impressum

### Intensiv **Betreutes Jugendwohnen**

Johannes-Haag-Str 20  
86153 Augsburg

Friedbergerstraße 151  
Friedbergerstraße 140  
86163 Augsburg

Wielandstraße 10  
86316 Friedberg

FON 0821 / 45045896

0821 / 65076388  
0821 / 65076390

0821 / 65059390

MAIL:

[ibjw-augsburg-1@kinder-jugendhilfe-augsburg.de](mailto:ibjw-augsburg-1@kinder-jugendhilfe-augsburg.de)

[ibjw-augsburg-2@kinder-jugendhilfe-augsburg.de](mailto:ibjw-augsburg-2@kinder-jugendhilfe-augsburg.de)

[ibjw-friedberg@kinder-jugendhilfe-augsburg.de](mailto:ibjw-friedberg@kinder-jugendhilfe-augsburg.de)

### Teammitglieder:

Lothar Elmers

Franziska Hille

Elke Klein

Robin Litzel

Martin Benedek

Rahime Bil

Ariel López

Birgit Böhm

*Eine Einrichtung der*



Kinder-, Jugend- und  
Familienhilfe Hochzoll

Karwendelstraße 7  
86163 Augsburg

FON 0821- 26378 - 10

FAX 0821 - 26378 - 40

Mail [info@kinder-jugendhilfe-augsburg.de](mailto:info@kinder-jugendhilfe-augsburg.de)

[www.kinder-jugendhilfe-augsburg.de](http://www.kinder-jugendhilfe-augsburg.de)